

Diese Wochenschrift  
erscheint wöchentlich Mittwochs Vormittag  
in einem Bogen in der Buchdruckerei der  
Gebr. Scharf für den vierteljähr. Pränu-  
merationspreis von 7 Sgr. 6 Pf.



Ämtliche und Privat-Anzeigen  
für den Boten werden gegen 1 Sgr. für  
die breitgedruckte Zeile in gewöhnlicher  
Schrift bis spätestens Dienstag früh 7 Uhr  
erbeten.

# Der Sächsische Bote.

Eine unterhaltende und belehrende Wochenschrift  
für Stadt und Land.

No. 22.

Mittwoch, den 28. Mai

1851.

## Die Reise unseres Königs.

Die Reise unseres Königs nach Warschau giebt der Presse der Opposition Gelegenheit, allerlei bange machende oder aufregende Behauptungen aufzustellen. Diesen Behauptungen gegenüber, dürfte Folgendes zu beherzigen sein: Vor allen Dingen kann es Niemanden Wunder nehmen, der in glücklichen Familienverhältnissen gelebt hat, wenn unser König ein Herz für seine Verwandte hat, mit denen er unter dem Schutze der schönsten Häuslichkeit aufgewachsen ist und nach Bestehung schwerer Zeiten die erhabene Schwester wieder zu sehen sich sehnt, mit welcher er einst in noch schwereren Zeiten zusammen war. Unter den Motiven zu der Reise dürfte daher das Herz obenanstehen. Das Herz unseres Königs gehört aber nicht bloß seinen Verwandten an, es umfaßt auch sein Land und sein Volk, es umfaßt ganz Deutschland und die Ehre desselben. Darum wird jede politische Verhandlung, zu der diese Familienzusammenkunft benutzt werden wird, nur zum Besten unseres engern und weitem Vaterlands ausschlagen. Es ist eine durch nichts gerechtfertigte Behauptung, daß der Russische Kaiser Anstoß nehme an der naturgemäßen Entwicklung des Westens, daß er namentlich den Constitutionalismus in dem-

selben nicht dulden wolle, jede freie Regung in demselben zu unterdrücken und einen Absolutismus zur Herrschaft zu bringen, der die Regierten zu nichts als Knechten der Regierenden mache. Der Russische Czar sieht sich als den Erben der Politik seines Bruders Alexander an, der in Gemeinschaft mit unserem hochseligen König und dem österreichischen Kaiser Franz in einer Zeit, die zu innigem Dank gegen Gott aufforderte, die heilige Allianz gründete. Diese heilige Allianz, welche die Politik von dem Boden eines gewissenlosen Macchiavellismus auf den Boden des Christenthums versetzen wollte, ist eine der großartigsten geschichtlichen Thatfachen, die bestimmt ist, der Welt unberechenbaren Segen zu bringen. Aber gerade deshalb suchte die dem Christenthume feindliche und zum Heidenthume zurückstrebende Partei sie durch die schwärzesten Verleumdungen unwirksam zu machen. Ihr Verleumdungswerk gelang ihr auch über Erwarten, aber dies Gelingen brachte sie von ihrem Ziele weiter ab, als es ein gänzlich Mislingen hätte thun können. Sie glaubte nun, Alles sich erlauben zu können; sie begann die Staaten zu demoliren und die Welt für sich in Besitz zu nehmen. Da gingen den Völkern die Augen auf und sie sahen mit Entsetzen, worauf es von den Geistern,